

in der „Gegenwart“, in „Unsere Zeit“, den „Grenzboten“, „dem deutschen Museum“, Herrichs „Archiv für neuere Sprachen“, dem „Globus“, dem „Morgenblatt“, „Westermanns Monatsheften“ und den „Blättern für litterarische Unterhaltung“. Viele Artikel in Brockhaus Conversationslexikon stammen aus seiner Feder. Von grösseren Arbeiten erwähnen wir: Graf Cavour, Torq. Tasso (Neuer Plutarch Bd. II u. X) und von naturwissenschaftlichen Publikationen: Das Erdbeben in Wallis 1855. In Globus 1865, IX, 3. — Bilder italienischen Landes und Lebens. 2 Bde. Berlin, Mittler. 1859. — Der Belchen im Schwarzwald. Morgenblatt 1858, Nr. 39 u. 40. — Walliser Fahrten. Ebda. 1865, Nr. 6—13. — Skizzen aus den Walliser Alpen. Unsere Zeit, IV, 1. 2. — Waldeck. In Rotteck Welker's Staatslexikon 1866. — Waldeck. In Brockhaus' Convers.-Lex 11. Aufl. — Die Dolomiten und ihre Bewohner. Westermanns Monatshefte 5. Folge 1882. — Skizzen aus Voralberg. In Unsere Zeit 1880, I. — Italienische Vegetationsbilder. Kassel, Freyschmidt 1889.

Karl **Eduard** Gustav **Dunker***) wurde geboren in Kassel am 2. December 1807 als Sohn des Oberstlieutnants Franz Dunker und dessen Ehegattin Marie Regine geb. Wismann.

Während der Vater an dem Spanischen Feldzuge Theil nahm, zog die Mutter mit den Kindern nach ihrem Heimathsort Rinteln. Hier, wo auch der Vater später als Oberrentmeister angestellt wurde, verlebte Dunker seine Jugendzeit. Mit welcher Liebe er an seiner Schaumburgischen Heimath hing, wird jedem erinnerlich sein, der mit ihm in näheren Verkehr getreten ist, daher er auch mit Vorliebe die geologischen Verhältnisse des Weserthals in den Kreis seiner Betrachtungen zog.

Schon als Schüler des Gymnasiums zu Rinteln zeigte er Neigung zu den Naturwissenschaften, die er besonders im Verkehre mit seinem Vetter, dem nachherigen — am 13. März 1885 verstorbenen — Marburger Professor Wilhelm Dunker, (siehe Bericht XXXII des Ver. f. Naturkunde 1886, S. 6), eifrig pflegte. Steine, Schmetterlinge und Insecten wurden nicht nur gesammelt, sondern mit demselben Eifer zu bestimmen und zu zeichnen versucht.

Am liebsten hätte wohl Dunker sich ganz dem Studium der Naturwissenschaft gewidmet, allein es fehlte damals den

*) Herrn Amtsrichter Dunker in Bergen auf Rügen, Neffen des Verstorbenen, spricht die Redaction für das ihr freundlichst zugestellte Material verbindlichsten Dank aus.

Eltern an den erforderlichen Mitteln, da diese durch die juristischen Studien seiner drei älteren Brüder nahezu erschöpft waren. Er wurde daher von seinem Vater für den Militärdienst bestimmt und verliess im Juni 1826 als Primaner das Gymnasium zu Rinteln. Ein Augenleiden verhinderte jedoch die Verwirklichung dieses Planes. Nunmehr entschloss sich Dunker, um wenigstens den geliebten Naturwissenschaften treu zu bleiben, Bergmann zu werden.

Seine Lehr- und Studienzeit legte ihm, da die elterlichen Zuschüsse knapp waren, mannichfache Entbehrungen auf, allein ein fester Wille und die Liebe zur Wissenschaft gaben ihm die Kraft, den Schwierigkeiten seiner äusseren Lage gegenüber Stand zu halten.

Ostern 1827 bezog er die Universität Marburg, gehörte derselben aber nur 1 Semester an, denn nach vollendetem 20. Lebensjahre wurde er zum Bergwerksstaatsdienste angenommen und zunächst dem Bergamte Riechelsdorf überwiesen. 1828 studirte er sodann in Göttingen und darauf ein Jahr auf der Bergakademie zu Freiberg, hier neben theoretischen Studien zugleich in praktischer Thätigkeit auf den dortigen Gruben und Hütten. Hierauf unternahm D. zum Zweck seiner weiteren praktischen Ausbildung eine Instructionsreise durch das Königreich Sachsen, sowie die preuss. Provinz Sachsen und den Harz. November 1832 bestand er die für die höheren Dienstgrade im techn. Bergwerksfache vorgeschriebene Staatsprüfung und wurde am 9. II. 1833 zum Accessisten bei dem Bergamte Habichtswald ernannt. Nach der im Juli 1834 bestandenen zweiten Prüfung erfolgte die Anstellung als Salzamtsassessor in Sooden an der Werra, 1839 seine Versetzung als Bergamtsassessor in Bieber, 1843 wurde er Salineninspector und Betriebsbeamter in Nauheim, 1847 wurde er zum Bergrath, 1849 zum Oberbergrath der Oberberg- und Salzamtsdirection in Kassel befördert. Die Umgestaltung der politischen Verhältnisse im J. 1866 führten ihn aus seiner hessischen Heimath (1868) nach Halle, wo er bis zum Jahre 1873 als Oberbergrath seines Amtes waltete.

Am 1. Januar 1873 erhielt er unter Verleihung des Charakters als „Geh. Bergrath“ die beantragte Pensionirung. Er wäre rüstig genug gewesen, den Dienst noch Jahre lang weiter zu versehen, allein ihm missfielen die sich stets mehrenden Bureau- und Verwaltungsarbeiten, die sein Amt ihm auferlegte und die ihn in seinen naturwissenschaftlichen Studien störten.

Bei seinem Scheiden von Kassel im Jahre 1868 hatte er seinen Freunden versprochen, dorthin zurückzukehren, sobald er von den Fesseln des Staatsdienstes befreit sein werde. Dieser — erst in den letzten Lebensjahren endgültig aufgegebene Plan wurde jedoch von Jahr zu Jahr verschoben, da ihn wissenschaftliche Arbeiten, die er erst in Halle vollenden wollte, und ein anregender Verkehr in Halle zurückhielten.

Dunker ist unverheirathet geblieben. Eine seltene geistige und körperliche Frische blieb ihm bis in sein hohes Alter erhalten. Er starb in Halle am 6. September 1894 an Altersschwäche nach nur eintägigem Unwohlsein.

In einem Nachrufe, den Prof. Dr. Kirchhoff dem Verbliebenen in der Sitzung des Vereins für Erdkunde zu Halle am 10. Oct. 1894 widmete, feierte er D. als den bedeutendsten Forscher der Gegenwart auf dem Gebiete der Flussgeologie. D. sei der Erste gewesen, der die Pseudotheorie über die ungleichmässige Abnagung der Flüsse auf andere Wirkungen zurückführte als auf die der Erdrotation. Dieses bestrickendste aller Pseudogesetze aus der Wissenschaft ausgemerzt zu haben, sei das hohe Verdienst des Verstorbenen und sichere ihm für alle Zeiten einen Namen in der wissenschaftlichen Welt.

Unserem Vereine gehörte Dunker seit dem Jahre 1855 an.

Von Dunker's wissenschaftlichen Publikationen und Erfindungen machen wir folgende namhaft:

- 1) Über Flussbildungen. Veröff. im 14. Bericht unseres Vereins, S. 1—27. Kassel 1864. —
- 2) Über die Benutzung tiefer Bohrlöcher zur Ermittlung der Temperatur des Erdkörpers und die deshalb in dem Bohrloche I zu Sperenberg auf Steinsalz angestellten Beobachtungen. In Zeitschrift f. d. Berg-, Hütten- u. Salinenwesen in dem preuss. Staate. Jahrg. 1872. Mit Genehmigung der Verlagshandlung abgedruckt in der Zeitschr. f. ges. Naturw. red. v. Prof. Dr. Giebel 1872, zugleich Schrift zur Feier des 100jähr. Bestehens des Kgl. preuss. Oberbergamts zu Halle. —
- 3) Über den Einfluss der Rotation der Erde auf den Lauf der Flüsse. Halle 1875. —
- 4) Über die möglichst fehlerfreie Ermittlung der Wärme des Innern der Erde und das Gesetz ihrer Zunahme mit der Tiefe. Im Neuen Jahrb. f. Min. u. Geol. Stuttgart 1877. —
- 5) Gleiche Untersuchungen Leopoldina, Halle 1878. —
- 6) Über d. Temperatur im Bohrloch I zu Sperenberg. Neues Jahrb. etc. 1879. —
- 7) Bergwissenschaft und ihre Hilfswissenschaften. —
- 8) Über Spaltenthäler. In Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Vereins für Naturkunde zu Kassel. S. 70—76. 1886. —
- 9) Über das Vorkommen der sog. Schaumburger Diamanten im Keuper. In unserm Bericht XXXVII,

S. 77—81. Kassel 1891. — Von seinen Erfindungen verdient Beachtung die Construction eines Reservoirs für Rohsoole zu Nauheim und Dichtung durch den in der Soole enthaltenen kohlen sauren Kalk.

Dunker hat, angeregt durch die Beobachtungen, die er in den Jahren 1869, 1870 und 1871 im Auftrage der Staatsbehörde in dem Bohrloche I zu Sperenberg angestellt hatte, und gestützt auf weitere Erfahrungen und Untersuchungen als letztes Werk eine umfassende Abhandlung über die Erdwärme bearbeitet und druckfertig hinterlassen. Die Herausgabe wird der Neffe des Verstorbenen Herr Prof. Dr. Reinhard Brauns zu Karlsruhe besorgen und dieselbe voraussichtlich im Herbst d. J. erfolgen.

Heinrich Holland war im Schmalkaldischen geboren. Er widmete sich dem Bergfache und begann seine bergmännische Thätigkeit auf dem kurfürstlich hessischen Braunkohlenwerk des Habichtswaldes. Nachdem er hier bis zum Obersteiger befördert worden war, wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Bergamt nach Klausthal am Harz versetzt, aber bald wieder in seinen alten Wirkungskreis zurückberufen. Im Jahre 1867 trat er einem Consortium der Habichtswalder Privatkohlenwerke bei, liess sich anfangs 1880 pensioniren und wurde Betriebsleiter der Schombardt'schen Zechen Herkules und Friedrich Wilhelm. Diese Stellung hat er unermüdlich schaffend und erfolgreich bekleidet bis zu seinem Ende Februar erfolgten Hinscheiden. Holland ist der Begründer der bei der Zeche Friedrich Wilhelm gelegenen bekannten, viel besuchten und nach ihm benannten Wirthschaft „Neuholland“.

Dr. Konrad Schwarzenberg war geboren am 22. Februar 1823 als ein Sohn des kurhessischen Oberforstrathes Schwarzenberg zu Kassel. Er studirte auf den Universitäten zu Göttingen, Marburg und Berlin Medizin, wurde nach bestandenen Prüfungen zunächst unter dem Professor der Anatomie Dr. Ludw. Fick Prosector und liess sich dann im Jahre 1847 in seiner Vaterstadt Kassel als praktischer Arzt nieder. Hier war ihm das gütige Geschick beschieden, eine lange und segensreiche Thätigkeit auszuüben. Als sich des Alters Beschwerden bei ihm in lästiger Weise bemerkbar machten, als eine schon längere Zeit bestehende Kurzathmigkeit zunahm und ihm namentlich das Treppensteigen erschwerte, legte er vor wenigen Jahren seine Praxis nieder. Zehn Jahre vor seinem Tode hat ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in die städtische Verwaltung berufen, bis zu seinem Ende gehörte er dem ordentlichen Bürgerausschusse an.